

OXYTOCINSCHUB

Bei Kühen, die die Milch nicht hergeben wollen, hilft nur die Oxytocinspritze? Nein, der zielgenaue **Einsatz von Atemluft** funktioniert genauso gut. Das wussten schon unsere Vorfahren, die Kühe ohne Spritze zur Milchgabe bewegen mussten.



Eingeblasene Luft in der Vagina sorgt bei der Kuh für einen Oxytocinschub und löst damit Milchblockaden.

Eine Kuh zu melken, ist heute kein großes Problem mehr. Das war bei unseren Vorfahren vor einigen Tausend Jahren anders. Irgendwann muss ein Mensch beobachtet haben, wie ein Kalb am Euter seiner Mutter saugte. Die ersten Versuche des Menschen, selbst an den begehrten Trank zu kommen, müssen kläglich gescheitert sein. Denn die Urkuh hatte einen ganz speziellen Code entwickelt, damit ihre Milchreserven ausschließlich für ihr Kalb verfügbar waren und so vor unerlaubtem Zugriff geschützt. Dieser Code basierte auf zwei, zunächst unüberwindbaren, Säulen.

Jeder Versuch eines Menschen, das Euter der Urkuh zu berühren, wurde im Keim durch heftige Schläge und Tritte erstickt. Doch selbst, wenn es dem Menschen gelang, die Kuh zu bändigen, konnte er keinen Tropfen des begehrten Stoffs ermelken. Denn die unter enormem Stress stehende Kuh verweigerte durch eine Oxytocinblockade die Freigabe der Milch aus dem Euter.

Wollte der Mensch an die Kuhmilch, musste er den Code knacken. Das war sicher keine leichte Aufgabe. Die Lösung? Ein Atemzug Luft in die Vagina der Kuh einblasen!

ORDENTLICH PUSTEN

Der erste Mensch, der diese Idee hatte, stellte sofort fest, dass die Kuh, bedingt durch das ungewohnte Gefühl, in eine Starrhal-

tung überging. So kam er gefahrlos ans Euter. Neben Felsmalereien und -gravuren gibt es heute zahlreiche Aufzeichnungen von Völkerkundlern, die das Aufpusten von Kühen zur Milchgewinnung in Worten und Bildern beschreiben. Noch heute kann man bei verschiedenen Nomadenstämmen diese Praxis beobachten.

Studiert man die Beschreibungen der Völkerkundler, stellt man fest, dass die Prozedur des Aufblasens während des kompletten Melkvorgangs und über die ganze Laktation hinweg erfolgte. Dabei war eine Person mit dem eigentlichen Melken beschäftigt, während eine zweite ständig Luft in die Vagina der Kuh pustete. Um sich diesen Aufwand zu sparen, züchtete man Kühe, die weitestgehend ohne Aufpusten zu melken waren.

DIE URKUH IN UNSEREN KÜHEN

Allein das Geräusch eines Pulsators oder die leichte Berührung des Euters reicht heute bei vielen Kühen aus, um Oxytocin auszuschießen.

Doch manchmal steckt in unseren Kühen noch mehr Urkuh, als uns lieb ist. Deutlich wird das bei jungen Färsen, die zum ersten Mal den Melkstand betreten und sich nicht beruhigen wollen. Für das Tier ist alles neu: die Umgebung, die Geräusche, die Gerüche, die Anwesenheit des Melkers, das Anfassen des Euters und das Melkzeug. Das erzeugt »

AUF DEN PUNKT

- Kühen Luft in die Vagina zu blasen, ist eine sehr alte Technik, um den Milchfluss zu stimulieren.
- Mit einem neuen Gerät lässt sich dies im Melkstand oder im Melkroboter einfach umsetzen.
- Neben dem Einschießen der Milch hat das Einblasen weitere positive Effekte.



Die moderne Form, Kühen Luft einzupusten: mit Edelstahlrohr und Silikon-schlauch.



Je nach Melkstand gibt es eine gebogene oder wie hier im Roboter eine gerade Form.

WANN DAS EINBLASEN SINNVOLL SEIN KANN

Es gibt viele Möglichkeiten, um Luft in die Vagina des Rinds zu blasen. Man kann zum Beispiel einen sauberen, keimfreien Gartenschlauch benutzen. Da ein Schlauch aber flexibel ist, ist es mitunter schwer, ihn in die Scheide der Kuh einzuführen. Das Werkzeug BlowFixx hingegen hat eine starre Edelstahlsonde mitsamt Handgriff. In gerader Ausführung kommt es im Melkroboter, im Anbindestall, am Fressgitter oder in der Abkalbebox zum Einsatz. Für den Melkstand oder das Melkkarussell, bei dem man von unten an die Kuh ran muss, gibt es einen abgewinkelte Form. Edelstahl hat den Vorteil, dass es nach jedem Einsatz gut gereinigt und desinfiziert werden kann. Als Zwischenstück wird ein Silikon-schlauch verwendet, der höchstmögliche Flexibilität auch bei kalten Temperaturen garantiert. Darauf steckt ein Atemventil mit Rückatem-sperre. So kommt keine eingeblasene Luft wieder zurück. Kostenpunkt für das Spezialwerkzeug: ab 56 Euro (weitere Informationen unter www.bovitoools.com). Um Effekte zu erzielen, sollte man die Methode etwa ein bis drei Tage, das heißt bei zwei bis sechs Melkvorgängen an-wenden. Je nachdem, wie lange die Luft braucht, um die Scheide wieder zu verlassen, hält der Reflex rund 5 bis 8 Minuten an.

Das Einblasen der Luft kann in verschiedenen Situationen helfen:

- bei Tieren, die stressbedingt die Milch nicht abgeben;

- bei Kühen, die ohne ersichtlichen Grund ausschlagen und sich dabei selbst, die Technik oder das Melkpersonal gefährden;
- bei Kühen, die nach dem Abkalben Schwierigkeiten haben, das eigene Kalb zu akzeptieren. Nach dem Aufpusten des Rindes kann man in der Regel das Kalb zum Saugen heranzuführen oder Kolostrum abmelken;
- bei Tieren, die an einer Mastitis erkrankt sind. Der natürliche Oxytocin-schub führt zu einem höheren Ausmelkgrad des erkrankten Euters. Das regt den Heilungsprozess an;
- bei Kühen nach der Geburt, um die Kontraktion und somit den natürli-chen Reinigungsprozess der Gebärmutter zu unterstützen;
- beim Einmelken in neuen Melkroboter- oder konventionellen Melkan-lagen;
- zum Stillstehen bei Euterbehandlungen von Kühen, nach Zitzenverlet-zungen, Einführen von Zitzenkanülen oder Euterinjektoren;
- beim Anlegen und Abnehmen von Fesselbändern.

Wichtig! Wenn Tiere stillstehen sollen, ist es zu empfehlen, sie zusätz-lich im Behandlungsstand zu fixieren. Laktierende Kühe darf man nur vor einem unmittelbar folgenden Melkvorgang (oder Saugvorgang in der Mutterkuhhaltung) oder direkt nach dem Melken einblasen, da der Oxytocinreiz eine umgehende Milchabgabe folgen lässt.



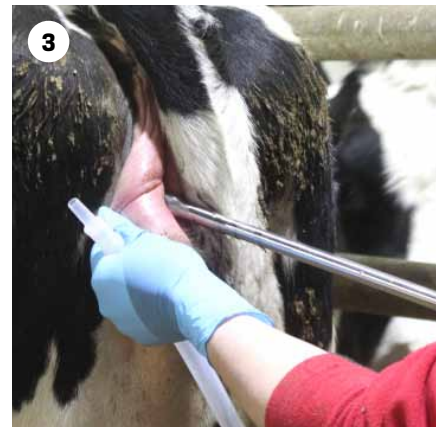
1 Grundsätzlich gilt es, vor dem Einführen die Scheide sauberzumachen.

2 Danach gibt man etwas Gleitgel auf das Werkzeug.

3 Dann führt man die abgerundete Rohrspitze in die Scheide ein.

4 Während des Einführens spürt man einen Atemwiderstand, wenn die Scheide noch durch Hautfalten verschlossen ist. Dann gilt es weiterzuschieben, bis es sich freier blasen lässt. Dafür reichen meist 10 bis 15 cm.

5 Damit keine Keime übertragen werden, ist das Gerät nach jeder Kuh mit milder Seife zu Waschen und anschließend zu desinfizieren.





enormen Stress, Tiere treten aus und lassen nicht zu, dass man sie am Euter berührt. Neben der Gefahr von schmerzhaften Trittverletzungen für den Melker können sich die Tiere auch selbst verletzen und nicht zuletzt die Melktechnik zerlegen. Und die Tiere werden keine Milch geben. Der Stress blockiert die Milchabgabe. Die modernen Lösungen für dieses Problem sind Schlagbügel, Hüftfesseln und die Injektion von synthetischem Oxytocin.

Ein verantwortungsvoller Milchviehhalter trifft im Vorfeld Maßnahmen, damit sich solche Situationen nicht ereignen. Zum Beispiel, indem die junge Färse den Melkablauf bereits vor dem Abkalben kennenlernt.

ALTERNATIVE ZUM BÜGEL

Das Anlegen eines Schlagbügels hat seine Tücken. So ist der Zugang zur Flanke der Kuh in vielen Melkständen aufgrund des Melkstandgerüsts erschwert. Bei automatischen Melksystemen ist es durch die Vielzahl an Abtrennungen manchmal fast unmöglich. Ein kurzer Augenblick der Unachtsamkeit reicht aus, damit die Kuh nach dem Melken mitsamt Bügel im Stall verschwindet. In solchen Situationen kann die Technik des Aufpustens alternativ zum Einsatz kommen. Man erreicht gleichzeitig, dass das Tier melkbereit wird. Untersuchungen von Prof. Dr. Rupert Bruckmaier aus der Schweiz ergaben, dass allein durch das Aufpusten der Vagina im Vergleich zur Euterstimulation von Hand der Oxytocinspiegel im Blut sich versieben- bis verzehnfacht!

Das Aufpusten der Scheide dauert nur wenige Sekunden. Sie dehnt sich aus und sensibilisiert unter anderem das Schei-

denbach (Auslösen des sogenannten Ferguson-Reflexes). Dieser Reiz sendet ein Signal ans Gehirn, Oxytocin auszuschütten.

FAZIT

Das Aufpusten von Rindern kann dazu beitragen, den Umgang mit dem Tier erheblich zu erleichtern, stressfreier zu gestalten und

den Einsatz von Hormonen in der Rinderhaltung zu senken. Dadurch mindert sich das Verletzungsrisiko des Tierbetreuers und des Tiers selbst, fördert den stressarmen Milchentzug gerade bei Erstlaktierenden und Kühen mit Milchabgabestörungen und mindert Schäden an der Technik durch ausschlagende Tiere. **(mp)** ●



Benedikt Rodens

Experte für Milchviehhaltung
tierhaltung@agrarteute.com